

Mit weniger Schmerzen verbunden

◆ Thema Schächten, Leserbrief vom 27. 2.

Frau Mizrachi-Schoch, eines ist wohl unbestritten: Werden Tiere im Schlachthof durch einen Bolzenschuss getötet oder vorab durch einen Elektroschock betäubt, ist dies bestimmt mit weniger Schmerzen und Qualen verbunden, als wenn das Tier ohne Betäubung qualvoll ausblutet. Wer weiss, wie lange das Hirn noch mit Blut versorgt wird, wie viel Angst, Schmerzen und Qualen das Tier bei vollem Bewusstsein erleiden muss. Die Aussage, dass ja auch ein Mensch oft erst später bemerkt, dass er sich selber geschnitten hat, ist absolut nicht vergleichbar mit einem Schnitt durch die Halsschlagader.

Bezüglich Religion: Steht irgendwo geschrieben, dass ein Tier nicht zuerst betäubt werden darf, bevor man es ausbluten lässt? Unabhängig von der Religionsfreiheit existieren Tierschutzgesetze, ethische und moralische Ansichten, welche zu respektieren sind. Schächten ist Tierquälerei, darf in der Schweiz nicht toleriert werden.

Ich stimme zu, dass auch die Einfuhr von anderen Tierprodukten sehr problematisch ist. Auch besteht teilweise bei der Tierhaltung (auch bei Kleintieren) immer noch grosser Handlungsbedarf. Hier sind scharfe, regelmässige Kontrollen erforderlich, und das Tierschutzgesetz muss erweitert und überarbeitet werden. Es liegt am Konsumenten, verantwortungsbewusst einzukaufen. Er soll wissen, was er kauft, woher es stammt und woraus das Produkt besteht. Bei Fleisch soll er zudem über die Haltung der Tiere informiert sein. Jede Metzgerei gibt gerne Auskunft. Ansonsten erkundigt er sich beim Verteiler oder direkt beim Produzenten.

Wie schnell es gehen kann, dass man, ohne es zu wissen, Medikamente zu sich nimmt, haben wir ja am Poulletfleisch aus China kürzlich gesehen.

OLIVER LEU,
Beringen